

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

17.9.1912 (No. 255)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 255

Dienstag, den 17. September 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Die Eröffnung der neuen Hoftheater zu Stuttgart

am 14. und 15. September 1912.

Stuttgart, 15. September.

Ein festlich stolzer Bau ist während der letzten Monate in den schönen Anlagen, die sich fast eine Stunde lang zwischen Stuttgart und Cannstatt hinziehen, entstanden: das neue königliche Hoftheater. Mit geradezu feierlicher Schönheit erhebt es sich ganz in der Nähe des Residenzschlosses über einem mit großen alten Kastanien umsäumten, von Schwänen malerisch belebten See. Leicht gebogene breite Treppen führen über den silbergrauen Granitsockel empor zu dem von sechs mächtigen Doppelsäulen getragenen Portikus, dahinter steigt in gelbem Marmor Sandstein meisterhaft in seine Verhältnisse gesetzt und mit schön bewegten Plastiken geschmückt, das große Haus auf. Seitwärts davon, in herrlichen Baumgruppen fast versteckt, leuchtet aus dem Blättergrün das kleine Haus heraus, das mit seinem geradlinigen Treppenaufgang und seiner durchaus ruhig gehaltenen Fassade im wirkungsvollsten Gegensatz zu dem großen Haus steht. Beide Theater sind untereinander durch das etwas zurückgeschobene Verwaltungsgebäude verbunden. Zum ersten Male wurde hier der Versuch gemacht, zwei Theater mit sämtlichen dazu gehörigen Nebengebäuden unter einem Dach zu vereinigen, ein Versuch, an dessen trefflichem Gelingen niemand zweifeln konnte, der in Professor Max Wittmann in München einen unserer besten und modernsten Theaterbaumeister kennen gelernt hat. In dieser ganzen Anlage hat Wittmann in hochherziger und weitgehendster Weise von König Wilhelm II., dem württembergischen Staat und der Stadt Stuttgart gefördert, von dem Hoftheaterintendanten Baron zu Putlitz und seinen künstlerischen Ratgebern unterstützt, unter Mitwirkung zahlreicher Stuttgarter Künstler, Maler und Bildhauer im Verein mit bekannten Münchner Kräften mit einem Aufwand von 7½ Millionen Mark einen Monumentalbau errichtet, ein glänzendes Abbild der Kunst unserer Zeit.

Und diesem prächtigen äußeren Anblick entspricht auch die innere Ausgestaltung der Theater: künstlerische Sorgfalt im großen wie im kleinen und vornehmste Gediegenheit geben auch hier den bestimmenden Ton an. Das große Haus für die große Oper, das große Schauspiel und Trauerspiel bestimmt mit fast 1500 Plätzen im Parkett und drei Rängen, wirkt durch seine Grundtöne Grau, Gelb und Silber ebenso einladend wie festlich. Das kleine Haus, für kleinere Werke, die komische Oper, Lustspiele und dergleichen berechnet, mit kaum 850 Plätzen im Parkett und zwei Rängen ist mit seiner in warmem Rotbraun gehaltenen Wandverkleidung aus Kirschbaumholz, dem grünen Bühnenvorhang, den grün ausgeschlagenen Logen und den grauen Stühlen ein wahres Schmuckstückchen in Form und Farbe. Das Verwaltungsgebäude enthält die zahlreichen Räume der Intendanz, der Vorstände und des Personals, Bibliothek, Magazine und Garderobe und dergleichen mehr, ferner noch ein entzückend eingerichtetes gemütliches Restaurant für die beiden Theater zusammen.

Die weit über Stuttgart und Württembergs Grenzen hinaus, man kann fast sagen, von der ganzen musikalischen Welt mit großer Spannung erwartete Einweihung und Eröffnung dieser neuen Theater fand am 14. und 15. September im Beisein des Königspaares, dessen künstlerischem Interesse und Verständnis die Stuttgarter Hofbühne so unendlich viel verdankt, sowie zahlreicher auswärtiger Bühnenleiter, Dirigenten und Musikschriftsteller, in feierlichster Weise statt.

Die Vorstellung, mit der am Abend des 14. September das große Haus eröffnet wurde, zerfiel in zwei Teile, der erste Teil umfaßte eine Reihe von Bildern, die durch einen von Baron Konrad zu Putlitz, dem Bruder des Intendanten, verfassten Text zusammengeschlossen wurden. Die prächtige, schwungvolle Musik hierzu hat Max Schillings geschrieben. Das erste Bild war Goethes „Vorpiel auf dem Theater“, dem schloß sich eine ganz entzückende Szene und Ballett aus einer verschollenen Oper „Bogolejo“ von Niccolò Tommelli an, der, ein seinerzeit in ganz Europa gefeierter Komponist, um die Mitte des 18. Jahrhunderts als Hofkapellmeister in Stuttgart die damalige Oper zu glänzender Höhe erho-

ben hatte. Das nächste Bild zeigte in szenischer Darstellung Schillers „Glocke“, als Schlußbild folgte die „Festwiese“ aus Richard Wagners „Meisterfingern“. Den zweiten Teil des Abends bildete nach einer fast einstündigen Pause die Reichstagsjane aus Schillers „Demetrius“-Fragment. Für die Eröffnungsvorstellung des kleinen Hauses am Sonntag vormittag hatte man einen Akt aus Gustav Freytags „Journalisten“ und den dritten Akt aus Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“ gewählt und zu mustergültiger Wiedergabe gebracht. Wie aus einer schon vor mehreren Wochen von der Intendanz veröffentlichten Nachricht hervorging, war sich diese der großen Schwierigkeit wohl bewußt, ein für die Eröffnungsfeier geeignetes und würdiges Werk zu finden. Irgend ein großes Werk aus der Oper- und Schauspielwelt aufzuführen, schien wohl der Bescheidenheit des festlichen Anlasses nicht entsprechend genug; andererseits glaubte man nach verschiedenen, früher an anderen Bühnen bei gleicher Gelegenheit gemachten wenig erfreulichen Erfahrungen, von einem eigens hierzu gedichteten und komponierten Festspiel absehen zu müssen und kam so auf den Gedanken eines „gemeinsamen Programms“. In diesen Vorstellungen war gewiß reiche Gelegenheit gegeben, die ganz außergewöhnliche Pracht der Ausstattung an stilvollen Dekorationen und glänzenden Kostümen zu entfalten, die vielseitigen, überaus praktischen szenischen Einrichtungen und den ganzen großen, mit den neuesten und vollkommendsten technischen Errungenschaften ausgestatteten Bühnenapparat nach allen Seiten hin aufs wirkungsvollste zu entwickeln. Zugleich konnte fast das ganze Oper- und Schauspielpersonal, Orchester, Chor und Ballett ein verheißungsvolles Bild von der vielseitigen Leistungsfähigkeit der Stuttgarter Hofbühne geben. War dies die Absicht der Intendanz, so ist sie in jeder Hinsicht glänzend in Erfüllung gegangen. Freilich darf dabei andererseits auch nicht verschwiegen werden, daß eben durch diese Fülle der wirkungsvollsten Bilder keine einheitliche, in sich geschlossene Wirkung der Vorstellungen möglich war, ein immerhin für manche, und zwar nicht die schlechtesten Kunstfreunde ziemlich empfindlicher Mißstand. Besitzen wir denn in der „Zauberflöte“ und in den „Meisterfingern“, im „Egmont“ oder „Wilhelm Tell“ nicht doch die gegebenen, die besten Werke für eine solche Feier.

Nun ist der jubelnde Auftakt, mit dem ein neues Blatt in der Geschichte des Stuttgarter Hoftheaters begann, verklungen und des Lebens Alltag, in diesem besonderen Fall die sogenannten Repertoirevorstellungen nehmen ihren Anfang und jetzt erst wird sich in der Tat zeigen müssen, welche Stellung diese Bühne in Zukunft einzunehmen gedenkt. Seit zehn Jahren, seit dem Brand des alten Hoftheaters, nur auf das hübsche, aber kleine und enge Intimitheater angewiesen, hat eine ganze Reihe trefflicher Neuestudien älterer und einige hervorragende Aufführungen moderner Werke die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auf sich gezogen, wenn freilich in vieler anderer Hinsicht trotz des besten Willens manche nicht unberechtigte Wünsche und Forderungen aus leicht begreiflichen Gründen unerfüllt bleiben und eben dem Übergangszustand zugute gehalten werden mußten.

Nun sind im neuen Haus aber alle Vorbedingungen gegeben „zu neuen Taten“. An der Spitze ein arbeitsfreudiger, zielbewußter Intendant wie Baron zu Putlitz, umgeben von einer Reihe künstlerischer Ratgeber, unter ihnen an erster Stelle Generalmusikdirektor Professor Dr. Max Schillings, ihnen wird und muß es gelingen, mit den ihnen zu Gebote stehenden künstlerischen Kräften den höchsten Zielen gerecht zu werden und eine führende Stellung im deutschen Theaterleben zu gewinnen. Viele herzliche Wünsche begleiteten in diesen Tagen die Einweihung der neuen Kunststätte: mögen diese Wünsche Glück und Segen bringend in Erfüllung gehen.

August Richard-Heilbronn a. N.

* Innerpolitische Übersicht.

Handschriften des Kaisers an den König von Sachsen.

Der Kaiser richtete lt. „Nöln. Volksztg.“ an den König von Sachsen folgendes Handschreiben: Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bru-

der! Seit dem Hinscheiden Euer Majestät in Gott ruhenden Herrn Vaters hielten in diesem Jahre die beiden kgl. sächsischen Armeekorps zum ersten Male vor mir ihr Mandat ab. Die dabei gezeigten Leistungen der Armeekorps befriedigten mich durchaus. Ich bin zu meiner lebhaften Freude erneut von der Überzeugung durchdrungen, daß die kgl. sächsischen Truppen auf der Höhe kriegstüchtiger Ausbildung stehen und allen an sie heran tretenden Anforderungen gewachsen sein werden. Euer Majestät sollen sich meines herzlichsten Dankes hierfür versichert halten. Die aufrichtige Freundschaft und Zuneigung für Eure Majestät lassen mich zugleich heute den Wunsch hegen, Euer Majestät meinem Heere, dem Sie schon so wohlgesinnt nahegestanden geruhen, noch enger verbunden zu wissen, und Sie bitten, die Stellung eines Generalfeldmarschalls in der preussischen Armee anzunehmen. Meine Armee wird stolz darauf sein, Eure Majestät auch in der Reihe der preussischen Generalfeldmarschälle begrüßen zu dürfen, in einer Würde, die Ihre unvergeßlichen in Gott ruhenden Vorfahren in der Regierung, des Königs Albert und des Königs Georg von Sachsen Majestät, viele Jahre bekleideten.

Die von mir und Eurer Majestät dem Kriegsminister Generaloberster Fehrn. von Haufen gezollte Anerkennung für die Führung des Oberkommandos der blauen Armee wollen Eure Majestät aus meiner in der Umschrift beigefügten Order an denselben entnehmen. Ich würde mich herzlich freuen, wenn Eure Majestät Ihren braven Truppen und deren Führern meine ganz besondern Zufriedenheit mit ihren hervorragenden Leistungen wissen und Eure Majestät den Landeseinwohnern mitteilen lassen möchten, daß es mir eine besondere Genugung gewesen ist, zu erfahren, daß meine Truppen trotz der erheblichen vermehrten Einquartierungslast überall eine freundliche fürsorgliche Aufnahme gefunden haben. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft verbleibe ich Eurer Majestät freundschaftlicher Vetter und Bruder. Lager bei Oschatz, 13. September.

Maßregeln des Straßburger Gemeinderats zur Bekämpfung der Fleischsteuerung.

SRK. Straßburg, 13. September.

Zur Bekämpfung der Fleischsteuerung hat der Straßburger Gemeinderat einige Maßregeln am Mittwoch beschlossen, die allgemeiner Aufmerksamkeit wert sind. Denn sie beschränken sich nicht auf die schon von vielen Seiten gemachten Eingaben an die Reichsregierung um Öffnung der Grenzen für Einfuhr fremdländischer Viehs und Fleisches. Die anderen von der Stadt Straßburg getroffenen Maßregeln sind zwar auch nicht ohne Vorbild im Deutschen Reich, aber da sie nur vereinzelt sich finden, verdienen sie immer noch eine besondere Beachtung. Zunächst will auch Straßburg einen Versuch mit der Errichtung einer städtischen Mastanstalt für Schweine machen. Sie soll zuerst mit 1000 Tieren, Käufer Schweine von 30-35 Kilo besetzt werden, die in einem Vierteljahr auf etwa 150 Pfund heran gemästet werden können, um dann den Reggern der Stadt zur Schlachtung übergeben zu werden. Zu einem von der Stadt festgesetzten Preise, der die Kosten deckt, müssen die Regger das Fleisch im Kleinen verkaufen. Ein entsprechender Nutzen wird ihnen gewährt. Die Käufer Schweine werden in Hannover, Holstein, Sachsen aufgekauft werden. Zunächst ist mit 1000 Stück der Straßburger Viehmarkt nicht zu beeinflussen. Wenn aber der Versuch sich bewährt, soll die Mastanstalt vergrößert werden, um einen Einfluß für die Preisregulierung auf den Schweinemarkt im städtischen Schlachthaus zu gewinnen, wo jährlich etwa 50 000 Schweine umgeschlagen werden. Der städtische Gemeinderat ist bei dieser Maßnahme von der Ansicht ausgegangen, daß zur dauernden Abhilfe des Notstandes die Fleischproduktion im Reich selbst gesteigert werden müsse, mit einer einfachen Öffnung der Grenze nichts getan sei, zumal die übrigen europäischen Länder auf die Dauer auch nicht das nötige Fleisch produzieren könnten und die deutsche Landwirtschaft im Interesse aller als Viehproduzent geschützt werden müsse. An der Produktion von Schweinefleisch will die Stadt sich also direkt beteiligen. Für die anderen Tierarten aber kann

nach Ansicht des Straßburger Gemeinderats nur eine verstärkte Fleischproduktion und eine vernünftige Regelung von Angebot und Nachfrage erreicht werden, wenn die Landwirtschaft oder genauer landwirtschaftliche Genossenschaften mit den Kommunen deswegen in Verbindung treten. Dazu gebietet es in Elsaß-Lothringen freischöllig der landwirtschaftlichen Organisation, die die Landwirte erst selbst schaffen müssen.

Eine schnelle Abhilfe des gegenwärtigen Notstandes kann nur die Einführung von Fleisch und Vieh aus dem Auslande bringen. In Frage kommt bei zunächst die Einfuhr von gefrorenem Hammelfleisch. Eine Kommission Sachverständiger wurde vom Deutschen Städtetag nach England geschickt und diese stellte fest, daß dieses Fleisch in durchaus gutem Zustande dort eintrifft und von der Bevölkerung gern genommen wird. Es will nun Straßburg damit ebenfalls einen Versuch machen. Die Vorbereitungen mit Bereitstellung der Kühlräume sind schon getroffen worden. Sollte sich der Versuch bewähren, so wäre es natürlich wünschenswert, die Einfuhr auf Großvieh ausdehnen zu können. Das ist aber nur möglich, wenn der Zollsatz ermäßigt und das Fleischbeschaugesetz gemildert wird. Solange das nicht geschehen ist, bleibt die Sache als unrentabel aussichtslos. Deshalb wurde auch beschlossen, Eingaben an den Bundesrat und Reichstag zu machen, um diese Gesetzesänderung herbeizuführen. Wenn sich das Gefrierfleisch einbürgern sollte, so soll der Deutsche Städtetag erucht werden, die Einfuhr in die Hand zu nehmen, um den Großhandel auszuschließen und allen Nutzen den Kommunen zuzuführen, die Gefrierfleisch für ihre Bevölkerung haben wollen.

Das Gesuch an den Reichskanzler um sofortige Einberufung des Reichstages — dieser Beschluß wurde nicht einstimmig gefaßt, während es sonst bei allen übrigen geschah — das Gesuch an den Bundesrat und Reichstag um Erleichterung der Schlachtvieheinfuhr sind von vielen anderen Korporationen schon gestellt worden und bieten nichts besonderes. Mehr von lokaler Bedeutung sind die Eingaben an die Reichseisenbahnen um Ermäßigung der Frachten für Vieh- und Fleischtransporte und an den Bundesrat um Beteiligung des Straßburger Schlachthofes an der kontingentierte Vieheinfuhr aus Österreich-Ungarn. Dagegen dürfte man wieder eine auch für die Zukunft wertvolle Neuerung mit der Einsetzung einer gemischten Kommission zur Überwachung der Fleischpreise getroffen haben.

Es wurde anerkannt, daß die Fleischsteuerung eine natürliche ist, keine etwa künstlich herbeigerufene und daß auch in Zukunft mit einem weiteren Steigen des Fleisches, wenn eben nicht gelingt, die deutsche Fleischproduktion zu steigern, zu rechnen sei. Indessen man erkannte gleichfalls an, daß nach den bisherigen statistischen Feststellungen es nicht gelingen will, festzustellen, wer am meisten an der Steigerung schuld ist und wer am meisten dadurch gewinnt, der Metzger, der Viehhändler oder der Landwirt. Es kommen für die Beurteilung eine ganze Reihe Dinge in Frage, die für die Preisbildung mitbestimmend sind. Die Kommission, die sich aus Metzgern, Viehhändlern und städtischen Beamten, wie Gemeinderatsmitgliedern zusammensetzen wird, soll helfen, um zu einem gesicherteren Urteil zu kommen. Nach dem Vorgange in Nürnberg hofft man dann auch, daß bei Preissteigerungen die Kommission bestimmend eingreift und unberechtigte Steigerungen, worüber sie allein ein Urteil haben, hindert.

Endlich wurde die Stadtverwaltung noch damit beauftragt, die Vorarbeiten zur Errichtung einer Viehmarktbank zu beginnen. Über den Charakter dieser Bank ist noch nichts entschieden. Sie wird wohl auf genossenschaftlicher Grundlage errichtet werden müssen. Sie scheint namentlich für die Straßburger Verhältnisse besonders dringend, weil ein sehr großer Teil der hiesigen Metzger ganz in den Händen des Großviehhändlers ist, der schlachtet und den Metzger nur den Fleischverkauf überläßt. Die Metzger sind nicht kapitalkräftig genug, um sich von dieser übermacht wirtschaftlich unabhängig zu machen. Damit hängt dann auch die unrationelle Art ihrer Geschäftsführung zusammen. Die Nebenprodukte ihres Gewerbes, wie die Verwertung der Häute, des Blutes, ist nicht wirtschaftlich genug. Das drückt natürlich wieder auf den Fleischpreis. Hier will die Stadt versuchen, Wandel zu schaffen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Verzeichnis der Redner ausgegeben worden für den Zeitraum vom 15. Januar bis 8. Juni d. J. Am meisten geredet wurde danach von den sechs Sozialdemokraten; sie hielten mehr Reden als die Wortführer aller übrigen Parteien zusammen. Den 222 Reden der bürgerlichen Wortführer stehen 276 sozialdemokratische Reden gegenüber, die sechs Sozialdemokraten ergriffen im einzelnen das Wort: Dr. Liebknecht 99 mal, Girsch-Verlin 51, Hoffmann 48, Reinert 36, Borchardt 25, Ströbel 17 mal.

Agrarier für ein sozialistisches Präsidium. Unter dieser Überschrift schreibt die Berliner „Nat. Lib. Korr.“: „Aus Ludolstadt geht uns die interessante Mitteilung zu, daß die beiden bündlerischen Landtagsabgeordneten Kirsten und Krieger (die übrigens nationalliberal sind, was der „Nat. Lib.“ wohl unbekannt war. Red.), bei der Präsidentenwahl im schwarzburgischen Landtag für den sozialdemokratischen Abg. Winter-Frankenhausen am Ruffhäuser als ersten Präsidenten gestimmt haben. Kirsten ist Führer des Bundes der Landwirte im Fürstentum Schwarzburg-Ludolstadt. Die Sozialdemokratie rebanzierte sich und wählte Krieger zum zweiten Präsidenten des Landtages.“

Die Stuttgarter Sozialdemokraten veranstalteten gestern vormittag 23 Protestversammlungen gegen die Fleischsteuerung. Nach Schluß derselben zogen sämtliche Teilnehmer nach dem Schloßplatz. Gegen 12 Uhr hatte sich dort eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Redakteur Griespiet hielt vom Musikpavillon aus eine Rede, die in ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausklang. Inzwischen war Polizeidirektor Wittinger in Begleitung des Polizeihauptmannes erschienen. Nach kurzen Unterhandlungen des Polizeidirektors mit dem Redner erklärte dieser die Demonstrationsversammlung für beendet. Unter Absingen der Arbeitermarschallaise wandten sich die Teilnehmer sodann dem Marktplatz zu. Eine Hauptgruppe zog am Ministerium des Innern vorbei, wo ein starkes Schutzmännenaufgebot postiert war. Minister von Fischer beobachtete das Treiben vom Fenster aus. Auf dem Marktplatz sprach Westmeier. Die Massen begaben sich hierauf, sozialdemokratische Lieder singend, durch die Königs- und Tübingerstraße nach dem Marienplatz. Die Polizei verhielt sich reserviert. Im Hofe des Waisenhauses standen Schulkinder in Bereitschaft.

* Zeitungsstimmen.

Zum Selbstmord des japanischen Kriegshelden Nogi schreibt die „Frankfurter Zeitung“:

Angehts der geistigen Umwandlung Japans gewinnt der Tod des berühmtesten japanischen Heerführers, des Generals Nogi, und seiner Frau, seine besondere Bedeutung. Nicht daß dies die erste Auferung des japanischen Feudalismus wäre! Im vorigen Jahre warf sich ein einfacher Stationsbeamter vor die Käder des heranbraujenden kaiserlichen Hofzuges, weil auf seiner Strecke der Zug, der den Kaiser trug, kurze Zeit vorher ganz ohne seine Schuld einen unbedeutenden Unfall gehabt hatte. Zwar nicht offiziell, aber doch stillschweigend billigte die Regierung dieses Opfer, das eine unzählbare Reihe von Vorgängern in der japanischen Geschichte befiel, bis zurück zu dem tauartigen Bajallentode der 47 Monins, die ihren Daimyo in den Tod setzten, nachdem dieser für die erlangene Todsurteil durch Sarafiri an sich selbst vollstreckt hatte. Als Nishimura gestorben war, beging ein junger Shinto-Priester Selbstmord, weil seine Geleite für die Genesung des Kaisers nicht gehört worden seien. Die Presse wagte schüchtern, die Tat zu verurteilen und verweilte darauf, daß die Sitten des Nishimura, die Gewohnheit, dem Herrn ins Grab zu folgen, schon seit Jahrhunderten verboten worden sei. Nicht dem Verstorbenen, sondern seinem Nachfolger müsse man sein ganzes Leben weihen. Aber es war kein von der modernen Kultur und Zivilisation unberührter Stationsmeister, es war kein in religiösen Mystizismus verunkelter Priester, es war Japans erster und größter Soldat, der die alten Sitten hochhielt und es war zudem ein Mann, der schon im Jahre 1888 den Weiten aus eigener Anschauung kennen lernte, und der besonders in Deutschland mit offenen Augen und rascher Auffassung sich zu bilden bemühte. Es war nicht mehr der alte Nogi, der Sieger vieler Schlachten, der im vorigen Jahre mit dem Führer der Marine Togo uns wieder besuchte, es war der Altgemordene, dessen Stimme zwar schweben war und dessen Worte frohlockten, als ihm die Worte den Tod seiner zwei blühenden Söhne auf dem Schlachtfeld der Mandchurie meldeten, dessen Herz aber gebrochen war, als ihm das Schicksal die beiden Söhne nahm, die seiner Seele später die Opfer bringen sollten und die das Fortleben des Heldengeschlechts verbürgen sollten. Nogi wurde damals bei uns mit allen Ehren empfangen und hielt mit seinem staunenden Lob über Deutschlands Entwicklung nicht zurück. Begeistert erklärte er, er wolle in der Heimat unser Beispiel nachahmen. Er hat im Stillen auch sicherlich viel geleistet. Und er besaß eine prächtige Frau, die mit ihm an Heroismus und Tapferkeit miteifernde und keine Träne vergoß, als die Kunde von dem Tode der blühenden Söhne sie erreichte, sondern die die schwere Scheide drückte, deren Scharten ihr von der Tapferkeit ihrer Söhne meldeten. Es wird wie ein Schauer der Ehrfurcht durch das japanische Volk gehen, wenn die Kunde von der Bajallentreue des Ehepaars Nogi in das Land dringt, und wir sollten nicht mitteilig lächeln über solchen Wahnsinn der Leute vom fernen Osten. Japan entsendet seine Söhne zu uns, die mit offenen, klugen Augen bei uns sehen und lernen. Aber wenn sie heimkehren, sind sie wieder Japaner, und die gehobene Kimono und die Schale Reis mit den scharfen Gemüsen sind nur kleine äußere Symbole einer völligen Rückkehr zur alten Kultur, zum alten Geistesleben. Das gilt gewiß nicht unbedingt. Die Umwandlung des religiösen und in einem merkwürdigen Eigenleben unberührten Japan in einen modernen Industriestaat trägt zu tausend Fragen und Problemen alle Keime in sich, mit denen wir uns zum Teil abgefunden haben, mit denen wir aber zum größten Teile noch ringen. Die geistige Nahrung des Buddhismus genügt nicht für solchen modernen Großmachtstaat. Die äußere Form hat Nishimura übernommen und damit seinem Lande zu Ruhm und Ehren verholfen. Den inneren Geist wird Nishimura zu schaffen haben. Ihm bleibt die schwerere Aufgabe. Die Form war leicht zu schaffen, nur Sieg auf Sieg den Augen derartiger Umwandlungen so klar vor Augen führte. Der Inhalt wird schwerer zu gestalten sein, weil in dem so konzentrierten Osten das Altüberkommene, die Parität und die Ahnenverehrung eine so große Rolle spielen. Den Geist der Kaiserverehrung, die nationale Begeisterung des Patriotismus, die Idee des unbedingten Gehorsams und vor allem das geistige Heldentum wird man nur unter schweren Opfern und Kämpfen verbinden können mit dem weltlichen Gedanken der Selbstständigkeit des Individuums und der Ausbildung von Persönlichkeiten. Die Aufgabe wächst ins Riesenhafte, wenn ein Mann von der Autorität und dem Ansehen Nogis durch seinen freiwilligen Tod in der Stunde der Bestattung seines kaiserlichen Herrn, stärker als es durch Worte und Geste geschehen könnte, dem Volke die alten Sitten so in Erinnerung bringt, wenn er — wer weiß, was die geheimen Absichten des Mannes waren, der immer der Erziehung seines Volkes dienen wollte? — wie ein starker Felsen in der wogenden Brandung den neuen Ideen den alten Glauben entgegensetzt, sei es nur in der persönlichen Achtung der Gebrauche seiner Vorfahren, sei es zum flammenden Proteste gegen die vom Westen her neu ins Land bringende Geistesrichtung. Und doch muß der geistige Kampf zweier Welten ausgefochten werden, die Frage, ob dies auch die alte Moral aufrechterhalten kann und ob sie den Großmachtansforderungen genügt, ob sie sie über Bord werfen kann, um bedingungslos die der Weltstaaten zu übernehmen, oder ob eine, den Garantien des Landes wie des Volkes entsprechende Verbindung gefunden werden kann, mit einem Worte, das geistige Problem der neuen Ara Taiho, das durch den freiwilligen Tod des Helben von Port Arthur im Osten und Westen wieder gestellt wird.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 16. September.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und Großherzogin Luise haben heute nachmittag Schloß Mainau verlassen, Höchst-dieselben führen

gemeinsam von Station Reichenau nach Singen und von hier reisten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Badenweiler, wo Höchst-dieselben nach 6 Uhr abends erwartet werden. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise fuhr über den Schwarzwald hierher und wird heute abend über Berlin die Reise nach Schweden fortsetzen. Höchst-dieselbe wird begleitet sein von der Hofdame Freiin von Radnik, dem Obersthofmeister Grafen Andlaw und dem Geh. Hofrat Dr. Dreßler.

Mannheimer Brief.

H.B. Mannheim, 12. September.

Die Anstrengungen des Verkehrsvereins, Mannheims Bedeutung zu heben, haben schon manchen Erfolg gezeitigt. So weilten in diesen Tagen außer den deutschen Bierverlegern, der Wiener Arbeiterbildungsverein, die Innsbrucker Liedertafel und zuletzt die kaufmännische Gesellschaft aus Lyon in unserer Stadt. Weniger angenehm als diese Zeichen freundschaftlichen Verkehrs wäre die etwas zweifelhafte Berühmtheit, die Mannheim infolge einer Vernichtung durch die Franzosen erlangt würde, wie sie jüngst ein italienischer Offizier voraussetzte!

Von dem künstlerischen Leben Mannheims im August ist nicht viel zu berichten. Trotz der ungünstigen Wetterlage sind eben doch viele Leute in die obligatorische Sommerfrische gepilgert. Was zuhause blieb, drängte sich an den Sonntagabenden zu den Konzerten an unserem Friedrichsplatz. Und man muß sagen, es ist ein wirklich anziehendes Bild, diesen Platz im Scheine der Laternen und plötzlich überstrahlt von dem feenhaften Glanz der Leuchfontäne zu sehen. In der nahen Kunsthalle bietet jetzt der Freie Bund eine Übersicht über die Werke der Künstler vom Oberrhein; von Karlsruhe sind Hans Brasch und sein Schüler Siegfried von Leth vertreten, zwei starke Begabungen. Besonders das schon früher hier ausgestellte Bild Hans Braschs: Doppelfaß fällt in die Augen.

Sonst hatten wir noch in Mannheim: eine internationale Ringkampfkonzurrenz, das große Mannemer Volksfest, das Herbstreden der Amicitia u. s. f., Dinge, die für den ersten Kunstfreund nicht in Betracht kommen. Erwähnenswert sind noch die durchweg vorzüglichen Gastspielvorstellungen des Magdeburger Operettentheaters, das u. a. den „Lieben Augustin“, die „schöne Helena“ und den „Walzertraum“ zur Aufführung brachte. — Alle diese mehr oder weniger nebensächlichen Veranstaltungen werden bald wieder vom Hoftheater abgelöst, das schon in den letzten Tagen des August seine Mitglieder in den heiligen Hallen sah. Emil Reiter, der Leiter des Schauspielers und Artur Bodanzki, der Operndirigent verzichteten leider auf Bekanntgabe eines künstlerischen Programms; doch sind die Neuerwerbungen des Repertoires bekannt geworden. Darunter befinden sich: Gabriel Schillings Flucht, das neue Drama Gerhard Hauptmanns, das alte Spiel von Tebemann von Hoffmannsthal, die neue Tragödie Ludwig Thomas: Magdalena u. a. Aus Musikkreisen ist eine Nachricht zu melden, die in Karlsruhe besonders interessieren dürfte: Alfred Guggenbühler und Eleonore Guggenbühler-Hausstaengl, die bis zu ihrer vor drei Jahren erfolgten Überbeladung nach Mannheim dem Lehrerkollegium des Kunzischen Konservatoriums für Musik in Karlsruhe angehörten, werden in Mannheim eine konservatorische Musikbildungsanstalt errichten. Für Bildung wird ja in Mannheim viel getan. Während noch eine gewaltige Schule in der Redarvorstadt im Bau ist, wird bereits wieder ein neues, großes Volksschulprojekt ausgearbeitet. Der Plan zu einer Handelsrealschule wird nunmehr dem Großherzoglichen Unterrichtsministerium vorgelegt, ebenso eine erweiterte Prüfungsordnung für die Handelshochschule. — Weil wir doch einmal von der Schule sprechen, sei hier erwähnt, daß Wilhelm Bunt, der große Lehrer, der in diesen Tagen im Mittelpunkt des Interesses weiter Kreise stand, aus Mannheims Vorort Redarau stammt. Unter den vielen Glückwünschen, die bei dem persönlich so bescheidenen Gelehrten einliefen, befand sich auch ein besonders herzlicher von unserer Stadt. Man kann es uns wohl nicht verdenken, daß wir auf einen solchen Mann stolz sind. Einen herben Verlust erlitt unsere Stadt durch den Tod der Frau Julie von Seubert, deren Vater Friedrich Lauer ein geborener Karlsruher war. Der Gatte der verstorbenen, Major von Seubert, stammt ebenfalls aus Karlsruhe. Frau von Seubert war bekannt durch ihren großen Wohlthätigkeitssinn. Einer ihrer Söhne ist der Schwager von Dr. Karl Lanz, der sich augenblicklich über die Triumphe seines Lustschiffes freuen kann. Von einem anderen Erfolg der Mannheimer Industrie kann im gleichen Atemzug noch erzählt werden: mehrere Fluchdampfer und der erste Dzeandampfer, die mit den Dieselmotoren der Firma Benz versehen sind, traten ihre Probefahrten an. Weniger angenehm als diese erfreulichen Dinge berührt eine Tatsache, die nicht zuletzt mit der enormen industriellen Entwicklung Mannheims in Beziehung zu setzen ist: die Einrichtung einer neuen Abteilung für Straffachen am Amtsgericht zu Mannheim, nachdem erst die 18. Abteilung für Zivilsachen eingerichtet worden ist. Auch ein kleiner Presseprozeß sowie die recht unklare Affaire des verhafteten Rechtsanwalts Grünwald sind Dinge, über die man nicht gerne berichtet. —

Damit aber das Finale dieses Briefes nicht mit solchen Dissonanzen ausklinge, will ich Ihnen noch ver-raten, daß wir in Mannheim nunmehr recht große Hoff-nungen auf das neue Theaterjahr setzen, und es wird mich freuen, Ihnen im nächsten Brief von den ersten Daten unseres Hoftheaters Gutes und Schönes berichten zu können.

Vom Landesverband des Reichsverbandes gegen die Sozial-demokratie wird uns ein Bericht mit der Bitte um Aufnahme zugefandt: Der Landesverband Baden hielt Donnerstag in Karlsruhe seine diesjährige (zweite), gut besuchte Generalver-sammlung ab, die durch Oberamtmann Dr. Wolfgang Feinze geleitet wurde. Ortsgruppen bestehen in Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Heidelberg und Pforzheim mit zusammen 530 Mit-gliedern. Die Mitgliederzahl wächst stetig, die Bildung weite-erer Ortsgruppen wird vorbereitet. Das Generalsekretariat wurde bis zum 1. Januar d. J. nebenamtlich, von da ab wegen der Geschäftszunahme hauptsächlich verwaltet. Generalsekretär, Hauptmann d. L. Jarnack erstattete den Geschäftsbericht, laut welchem die Mitgliederzahl stetig wächst, Kaufmann Wehe den Kassenbericht. Der bisherige Vorstand wurde durch Affirmation wiedergewählt. An der regen Diskussion beteilig-ten sich u. a.: Medatteur Hilbig-Mannheim, vom Bund vater-ländischer Arbeitervereine, Landgerichtsrat Winkler, Buch-druckereibesitzer Jaach, Prof. Koller, Teufsch vom Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverband. Von der großen Zahl der Versammlung seien die beiden sehr gut besuchten Lieber-Bersammlungen in Karlsruhe und Pforzheim 1910 erwähnt. Der Verband ist völlig bürgerlich-neutral, mißt sich daher nicht in die Kämpfe der bürgerlichen Parteien, sondern unterstützt die-selben lediglich im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Etwa die Hälfte der Mitglieder besteht aus Nationalliberalen, ein Drittel aus Konservativen und Reichsparteilern, und der Rest aus Fortschrittlichen, Parteiloosen und anderen.

Engen, 15. Sept. In vergangener Woche wurden auf der hiesigen Station zwei Sacharinsüßmugler verhaftet, von denen der eine 17, der andere 18 Kilogramm Süß-stoff bei sich trug.

Lörrach, 15. Sept. Eine interessante Bezirksratsent-scheidung wird von hier berichtet. Das Gesuch eines Wirts in Lammringen um Erlaubnis zum Ausschank von Likör und Süßweinen wurde vom Bezirksrat abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit sprach sich der Bezirksrat ein-stimmig dahin aus, daß im Markgräflerland, wo ein guter, eigener Wein wächst, im allgemeinen ein Bedürf-nis für Wirtschaften mit Süßweinen nicht anerkannt werden könne.

Vom Oberrhein, 15. Sept. Mit der Eröffnung der Großschiffahrtsschleufe beim Kraftwerk Augst-Böhlen ist ein neues Stück der Oberrheinschiffahrt Basel-Bodensee erobert. Von nun an wird es möglich sein, die Güter-schleppschiffahrten bis Rheinfelden auszubehnen. Dadurch erhält die Großschiffahrt auf dem Rhein oberhalb Straß-burg einen bedeutenden Zuwachs an Beförderungsmater-ial, denn künftig wird der große Kohlenbedarf der elektrischen Industrie in Badisch-Rheinfelden und auch sonstiges Material auf dem Wasserweg nach Rheinfelden hinaus und von Rheinfelden hinab befördert werden können. Auch die schweizerischen Rheinsalinen prüfen jetzt die Frage, wie vom nächsten Jahre an ihr Bedarf an Kohlen auf dem Rheine befördert werden kann. Mit Genugtuung darf heute konstatiert werden, daß der dies-jährige Güterumschlag in der Basler Hafenanlage jetzt schon die Höhe des Umschlages von 1910, des bisher besten Jahres, erreicht hat, und daß man also die beste Aussicht hat, dieses Jahr um ein ansehnliches Quantum höher zu kommen. — Wie schon kurz mitgeteilt, erfolgte die eigent-liche Eröffnung der Großschiffahrtsschleufe am Samstag, den 14. September bei Anlaß der Generalversammlung des Vereins für die Schiffahrt auf dem Oberrhein, nach-dem schon einige Tage zuvor wohlgeleitete Fahrten nach Rheinfelden erfolgt waren.

Aus der Residenz.

Z. Nach der „Regimentsstocher“ brachte die Oper am Sonntag die nicht minder beliebt und zug-kräftige, romantische Zauberoper „Urbine“ von Forsberg, die bei guter Besetzung mit der volks-tümlichen Musik und den hübschen Bühnen-bildern stets freundlicher Aufnahme sicher ist. Auch in dieser Oper vertrat Frau Müller-Heichel die Titel-partie und wußte durch die anmutige und ungekünstelte Darstellung wie durch den tonschönen, dynamisch fein abgewogenen Gesang und die herzliche Art des Vor-trags sich lebhaften Beifall zu erringen. Die zweite weib-liche Hauptpartie lag in den Händen Frau Ethofers, die nicht nur der gesanglich anspruchsvollen Bertalda voll gerecht wurde, sondern durch die dankenswerte rasche Übernahme der alten Martha die Aufführung überhaupt ermöglichte hatte. Dem geschmackvoll geun-genen Ritter Hugo des Herrn Siewert reichten sich der vornehm aufgefachte und gesanglich wirkungsvolle Kühleborn des Herrn Büttner, der würdige Vater des Herrn v. Schwind und die von sonnigem Humor erfüll-ten Partien des Beil und Kellermeisters der Herren Puffard und Raha bestens an. Chöre und Ensembles befriedigten, so daß die von Herrn Lorenz geleitete Oper — so weit wir sie hörten — einen glatten Ver-lauf nahm.

Vom Großherzoglichen Hoftheater wird uns geschrieben: Die bisherigen Abonnementskonzerte des Großh. Hoforchesters wer-den künftig unter der Bezeichnung: „Sinfoniekonzerte“ statt-finden. Wie aus dem jetzt schon fertig vorliegenden Pro-gramm für die Saison 1912/13 hervorgeht, macht das Großh. Hoforchester den Versuch, durch eine, mit außergewöhnlichen pekuniären Opfern erkaufte Steigerung des Gebotenen, das Interesse des Publikums in noch höherem Grade als bisher, auf diese Konzerte zu lenken. So sind z. B. zur solistischen Mitwirkung allererste — und natürlich entsprechend kostspielige

— Berühmtheiten herangezogen worden. Fritz Kreisler, wohl der berühmteste Geiger der Gegenwart, wird das Violinkon-zert v. Brahms und — im Verein mit Rudolf Deman — das Konzert für zwei Violinen von J. S. Bach spielen. Der k. k. Kammerfänger Prof. Dr. Felix von Kraus wird u. a. die hier-ernsten Gesänge von Brahms singen. Die Kunst des Gesanges wird außerdem durch die von vielen Musikfesten her bekannte Sopranistin Lily Cahndler-Sinton vertreten sein. Hedwig Marx-Kirch wird das C-moll-Konzert von Beethoven, Rudolf Deman ein selten gehörtes Violinkonzert von S. B. Ernst, so-wie ein Mondo capriccioso von Saint-Saëns spielen. Fritz Herz hat sich für eine vorkommende Rezitation in liebenswür-diger Weise zur Verfügung gestellt. Auch hinsichtlich des orche-stralen Teiles sind ganz gewaltige Anstrengungen gemacht worden, um auch den größten Ansprüchen zu genügen. Für zwei Abende wird das Orchester ganz bedeutend verstärkt, um anspruchsvolle moderne Werke („Geldleben“ und „Tod und Verkürzung“ von Rich. Strauß, „Traum ein Leben“ von Friedr. Klose) zur Aufführung zu bringen. An jedem dieser Abende wird auch eine Beethoven'sche Sinfonie gespielt, um den Freun-den klassischer Musik Gelegenheit zu geben, die alten Meister-werke in reicher Orchesterbesetzung genießen zu können. Man darf wohl hoffen, daß diese Programme das regste Interesse finden werden. Denn das Großh. Hoforchester wird nur dann seine Konzertprogramme auch weiterhin auf dieser Höhe halten können, wenn das musikliebende Publikum durch möglichst star-ten Besuch die Dedung der entscheidenden großen Kosten er-möglicht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wilhelmshavener Kaiserfeste.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Der Kaiser unternahm heute früh in Begleitung des Kommandanten der „Ho-benzollern“, Kapitän z. S. Karppf und des Flügeladju-tanten Kapitän von Willow einen Spaziergang an den Schleiensanlagen. Um 8.50 Uhr begab sich der Kaiser mit dem „Sleipner“ unter dem Salut der „Deutschland“ und der Strandbatterie an Bord der „Deutschland“, die auf der Reede lag. Um 9 Uhr ging die „Deutschland“ in See zur Flottenparade, gefolgt von „Sleipner“, sowie den Kreuzern „Breslau“ und „Hela“. Eine große An-zahl Dampfer mit tausenden von Zuschauern waren bere-its hinausgefahren. Das Wetter ist warm und ver-änderlich. Es wehen böige Winde. Um 9.20 Uhr traf die „Deutschland“ mit den Begleiterschiffen auf der Schil-ligreebe ein. Der Kaiser nahm hier im Passieren die Pa-rade über die dort vor Anker liegenden Küstenverteidi-gungsgeschütze ab und setzte die Fahrt nach der Helgo-länder Bucht fort.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Die Parade über die Kü-stenfahrzeuge auf der Schilligreebe ist programmäßig verlaufen. Mittags begann in der Helgoländer Bucht die große Parade über die an den Manövern teilneh-menden Seestreitkräfte. Zu Beginn der Parade wurde zwi-schen der Insel Wangeroog und Helgoland das Luftschiff „Gonia“ gesichtet. Auf die Parade folgten Übungen der Hochseeflotte nach einem besonderen Programm. Hierauf frühstückte der Kaiser an Bord der „Deutschland“ mit den auf dem Flaggenschiff eingetroffenen Herren bei dem Kom-mandanten der Flotte, Admiral von Holkenborg.

Helgoland, 16. Sept. Das Luftschiff „Gonia“, von Euxhaven kommend, überflog mittags 12 Uhr gegen starke nördliche Winde antäppelnd, die Insel und wandte sich, über den neuen Hafen fahrend wieder dem Meere zu, um an der Flotten-parade teilzunehmen. Die gesamte Flotte befindet sich in Sicht.

Berlin, 16. Sept. Die aus Konstantinopel ver-breitete Meldung, vier dortige Boten hätten sich gegen die Vorschläge des Grafen Berchtold erklärt, dürfte trotz der Bestimmtheit, mit der sie auftritt, nicht zutreffen. Keine der beteiligten Mächte hat die Vorschläge abge-lehnt. Dagegen ist denkbar, daß man Wert darauf ge-legt hat, der Flotte beruhigende Erklärungen in dem Sinne abzugeben, man werde die Vorschläge nicht in Richtung auf eine Schwäche der Türkei verfolgen. Ha-ben Mächte der Tripelente so gehandelt, so würden sie sich dadurch nicht von denen des Dreibundes unter-scheiden. In dieser Hinsicht ist die Türkei auch direkt von Österreich-Ungarn beruhigt worden. Der Kaiserstaat hat alles getan, um den Gedanken nicht aufkommen zu lassen, daß die Vorschläge des Grafen Berchtold auf eine neue Auflage der Interventionspolitik hinauslaufen.

Paris, 16. Sept. Zu der Konzentrierung der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer wird in einer ansehnlichen offiziellen Note erklärt, daß diese Maßnahme durchaus nicht bezwecke, England allein den Schutz der französischen Nord- und Westküste zu überlassen oder Frankreich die ausschließ-liche Rolle der Wacht am Mittelmeer zuzuwenden. Schon vor Jahren sei der Beschluß gefaßt worden, die Gesamtheit der Geschwader unter einem Oberbefehlshaber zu ver-einigen, der in Kriegszeiten den Oberbefehl führen solle. Frankreich werde demgemäß eine einzige Hochseeflotte haben wie England, Deutschland und Italien, aber daraus folge nicht, daß diese Flotte im Mittelmeer bleiben solle; sie werde sich vielmehr in dem einen oder in dem anderen Meere für ihre verschiedenen Aufgaben vorbereiten können. Wenn man den gegenwärtigen Zeitpunkt für die Konzentrierung abge-wartet habe, so sei dies geschehen, weil gerade jetzt die aus-wärtigen Beziehungen Frankreichs dezent seien, daß keine Nation daran Anstoß nehmen könne.

Paris, 16. Sept. Die Beamtenschaft des Pariser Haupt-telegraphenamtes hat an den Unterstaatssekretär für das Post- und Telegraphenwesen eine Eingabe gerichtet, in der sie darauf aufmerksam macht, daß sich in dem neuen für den Provinz-Telegraphendienst eingerichteten Saale, in dem etwa 500 Telegraphisten arbeiten, Sprünge gezeigt haben. Der Unterstaatssekretär möchte alle entsprechenden Vorkehr-ungen treffen, damit nicht eine Katastrophe zu beklagen sein möchte.

Konstantinopel, 16. Sept. Nachrichten aus authenti-scher Quelle besagen, der letzte italienische Vorschlag bei den Friedensverhandlungen sei dahin gegangen, daß die Türkei die Unabhängigkeit Libyens erkläre und die dor-tigen Interessen aufgabe, worauf Italien sich mit den

Eingeborenen verständigen werde. Die Worte soll dieser Vorschlag für unannehmbar erklärt haben. Es verlautet, daß die ottomanischen Delegierten Lausanne verlassen haben.

Verschiedenes.

Hamburg, 16. Sept. Den mit 100 000 Mark dotierten Sammlungspreis zu Hamburg-Groß-Vorfel gewann gestern die Grabhügel-Stute „Grita“ gegen den Ansturm der österreichi-schen Farben. Damit hat der fiscalische Stall alle drei deut-schen 100 000 Markpremiere dieses Jahr gewonnen.

Richard Wagner in der Walschalla. Der Prinzregent von Bayern hat an die Generalintendantin der Hoftheater und der Hofmusik das nachstehende Allerhöchste Handschreiben gerich-tet: Beim Abschluß der Richard-Wagner- und Mozart-Fest-spiele, die auch heuer wieder einen so schönen Verlauf genom-men haben, spreche ich den Künstlern und Angestellten der Generalintendantin, sowie den zur Mitwirkung berufenen Gästen meine vollste Anerkennung aus. Dabei gedenke ich mit aufrichtiger Trauer des dahingeshiedenen Generalinten-danten, Frhrn. v. Speidel, dem es nicht mehr vergönnt war, seine aufopfernde Tätigkeit für die Vorbereitungen der Vor-stellungen im Prinzregenten-Theater mit ihrem prächtigen Verlauf belohnt zu sehen. Die Rückschau auf die nunmehr abgeschlossenen Festspiele lenkt unsern Blick vor allem auf den Meister der Töne, der mit seinem künstlerischen Lebens-werke dem deutschen Volke ein so kostbares Vermächtnis hin-terlassen hat. Das kommende Jahr wird die hundertste Wie-derkehr des Tages bringen, an dem Richard Wagner das Licht der Welt erblickt hat. Zur Einleitung der Feier an die-sem Gedenktage bestimme ich, daß die Marmorbüste des gro-ßen Tonbilders in der Walschalla, dem von meinem hochst-seligen Vater errichteten Ehrentempel deutscher Größe, aufge-stellt wird. Das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten wird mit dem Vollzuge dieser mei-ner Anordnung beauftragt. Vertheilung, 14. September 1912. gez. Luitpold, Prinz von Bayern.

Familiennachrichten.

Eheschließungen. Christian Weibel von Dornhan, Schneider hier, mit Anna Kast von Mastatt. — Peter Fröhlich von hier, Kernmacher hier, mit Luise Eistenbrand von Frankfurt a. M. — Karl Springer von hier, Kaufmann hier, mit Lina Wier von hier. — Aug. Hauser von Buerbach, Fabrikarbeiter hier, mit Lina Pfiffich von hier. — Jakob Fischer von Untergrünin-gen, Fuhrmann hier, mit Theresie Appel von Gerlachshausen. — Dr. Edgar von Gierke von Breslau, Arzt, Professor hier, mit Julie Braun von hier. — Wilh. Trump von hier, Postassistent hier, mit Hedwig Groß von hier. — Peter Colombo von Ede-sheim, Glaser hier, mit Anna Schwarzenberger von hier. — Leopold Götz von Durlach, Tagelöhner hier, mit Rosa Seyfert von Hagenweier. — Gottfried Fischer von Wopfinger, Haus-dienner hier, mit Verta Fajshian von Malsch.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 16. September 1912.

Das gestern im Nordosten Europas gelegene Depressions-gebiet ist nach Westrußland gezogen, doch erstreckt sich sein Ein-fluß noch weit nach Westen hin, so daß das Wetter meist trüb, kühl und vielfach regnerisch geblieben ist. Der hohe Druck hat seine Lage über Nordwesteuropa beibehalten, weshalb mit stärkerer Erwärmung vorerst noch nicht zu rechnen ist. Im hohen Nordwesten ist eine neue Depression erschienen. Die öst-liche wird voraussichtlich langsam abziehen; es ist deshalb ver-änderliches, meist trockenes und müßig kühles Wetter zu er-warten.

Wetternachrichten aus dem Süden.

vom 16. September, früh:
Lugano wolkenlos 13 Grad, Biarritz wolkig 12 Grad, Perpignan wolkenlos 18 Grad, Triest wolkenlos 13 Grad, Florenz halbbedeckt 13 Grad, Rom halbbedeckt 13 Grad, Cagliari heiter 18 Grad, Brindisi wolkig 14 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in m/s	Feuchtig-keit in Proz.	Wind	Himmel
14. Nachts 9 ⁰⁰ U.	754.6	12.5	8.3	77	SW	bedeckt
15. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	752.8	11.5	9.7	97	W	Regen
15. Mittags 2 ⁰⁰ U.	751.7	14.2	9.2	77	W	Regen
15. Nachts 9 ⁰⁰ U.	752.8	11.8	9.2	90	SW	bedeckt
16. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.1	9.9	8.0	88	W	wolkig
16. Mittags 2 ⁰⁰ U.	755.3	13.4	6.5	57	W	bedeckt

Höchste Temperatur am 14. September: 15.6; niedrigste in den darauffolgenden Nacht: 11.4.
Niederschlagsmenge, gemessen am 15. September, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 15. September: 15.0; niedrigste in den darauffolgenden Nacht: 8.9.
Niederschlagsmenge, gemessen am 16. September, 7⁰⁰ früh: 0.4 mm.

Wasserstand des Rheins am 15. September, früh: Schufter-injel 2.60 m, gefallen 5 cm; Kehl 3.41 m, gefallen 9 cm; Maxau 5.42 m, gefallen 20 cm; Mannheim 5.39 m, gefallen 36 cm.

Wasserstand des Rheins am 16. September, früh: Schufter-injel 2.45 m, gefallen 15 cm; Kehl 3.33 m, gefallen 8 cm; Maxau 5.30 m, gefallen 12 cm; Mannheim 5.10 m, gefallen 29 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Den Empfang der Herbstneuheiten
zeigt ergebenst an
Hans Leyendecker
Mässige Preise.
Herrenschnitzerei I. Ranges
Kaiserstrasse 177/11.

Biologische Abwasser-Kläranlagen.
Einrichtung von Kurbädern, Krankenhäusern.
— Warmwasser-Bereitungs- und Heizungs-Anlagen —
Emil Schmidt & Cons., Ingenieure.

Statt besonderer Anzeige.

Am 13. d. Mts., abends, entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Wilhelm Seidel

Großh. Forstmeister a. D.

Inhaber des Ritterkreuzes I. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen

im Alter von 73 Jahren und 1 Monat.

Karlsruhe und Löffingen, den 16. September 1912.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: D.322

Lina Seidel geb. Faller,
Emil Seidel, Großh. Oberförster,
Amelie Seidel geb. Faller und 2 Enkel,
Anna Keul geb. Seidel,
Wilhelm Keul, Geh. Rechnungsrat.

Die Feuerbestattung hat heute hier im engsten Kreise stattgefunden.

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883
Karlsruhe i. B. Amalienstraße 31.

Komplette Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel in allen Preislagen.
Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie.

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang. D.58

COLOSSEUM

Waldstr. 16/18 Teleph. 1938

Vollständig neues Programm.
Spielplan für die Zeit ab 16. bis inkl. 30. September 1912.

„Die weiße Gefahr“. Burleske-Sketch in 1 Akt v. Neidhard.
Darsteller: R. v. Valberg, Werra Forst, R. Schünzel, Hertha Bartels,
sowie das sensationelle Varieté-Programm:

Warringtons, equilibristisch. **Hansi Pollini**, Gesangs-Sensations-Akt. **Soubrette**.

Miss Oktavio's, Zoologisches Popcorn mit Hunden, Affen, Katzen, Kakadus etc. 25 Tiere.

Georg Busse, Humorist. **Flack**, musical Comödian.

Les Fereros, Plastische Reproduktion von Marmor-Statuen nach berühmten Meistern.

Lichtspiele mit neuen Schlagern. D.323

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

In Kürze erscheint:

Die Bedeutung der Kleingärten für die Bewohner unserer Städte

Von **Dr. Otto Möricke**, Stadtrechtsrat in Mannheim

(Schriften des Bad. Landeswohnungsvereins)
Preis M. —.50

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe: die Hälfte Miteigentum an Lsg.-Nr. 5061: 52 ar 52 qm mit Gebäuden Rheinstraße 58.

Eigentümer: Tiefbauunternehmer Julius Mitschke Eheleute in Karlsruhe.

Schätzung: 73 500 : 2 = 36 750 M.

Versteigerungstermin: Mittwoch, den 2. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 5. August 1912. B.867.2

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe. Lsg.-Nr. 4413: 9 ar 58 qm mit Gebäuden Schillerstraße 33.

Eigentümer: Ingenieur Julius Groß in Karlsruhe.

Schätzung: 128 000 M.

Versteigerungstermin: Mittwoch, den 25. September 1912, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25. B.868.2

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 5. August 1912.

Großh. Notariat VII als Vollstreckungsgericht.

Miet-Pianos
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
Hofl. Erbprinzenstr. 4
D.260

Große Wohlthätigkeits-Lotterie zu Gunsten des Wöhrnerinnenvereins Luitpoldheim Mannheim.
Ziehung: 19. September 1912.
1811 **Mark 24 000 M.**
Gewinne
I. Haupttreffer **M. 10 000 M.**
mit 85% Bargarantie. II. Haupttreffer **M. 2 000 M.**, wie alle übrigen Gewinne. **Bargeld ohne Abzug.** Lose à 50 Pfg., 10 St. 4.50 M., 25 St. 12.50 M.
Carl Göb, Bantgeschäft,
Karlsruhe, Sebelstr. 11/15, b. Rathaus. Gebr. Göttinger, Kaiserstr. 60. D.176

Gesicherte Existenz
u. dauernd nachweisl. Einkommen von **Mk. 8000.— bis 15 000.—**
bietet die Übernahme der Fabrikation eines patentantl. gesch. Bauartikels; von jedermann ohne Fachkenntn. leicht herzustellen. In über 100 Bezirken bereits durchgeführt, dauernde, tatkr. Unterstützung des Stammhauses. Beste Gelegenheit z. Selbständigmachung, auch als Nebenbetrieb geeignet. Keine maschinelle Anlage erforderlich. D.321
Ernstl. Refl., welche üb. Barkapital von M. 3000 bis 5000 verfügen, wollen sich melden: **Union, Westdeutsche Bauindustrie, G.m.b.H., Düsseldorf 397**

Dienstweisung für 1912
Steinfeker
Amtliche Ausgabe
Preis je 30 Pfg.
Zu beziehen vom Verlag der **G. Braunschen Hofbuchdruckerei Karlsruhe 12.**

Der Genuss von reinem Cacao ist dem Körper zuträglicher als Kaffee oder Tee, das ist die Ansicht unserer Aerzte. Aus diesem Grunde bürgert sich Van Houtens Cacao als tägliches erstes Getränk immer mehr ein, denn es gibt in der Tat nichts Köstlicheres als

Eine Tasse Van Houten

Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die bestet

Städt. Blech- und Installateur-Fachschule

Karlsruhe, Birkel 22.

Theoretische und praktische Ausbildung in zwei aufeinanderfolgenden Kursen von je 4 Monate Dauer.

Am Schluß des zweiten Kurzes Ablegung der Meisterprüfung. D.194

Unterrichtsbeginn: 21. Oktober 1912. Kunst und Programme kostenlos.

Der Vorstand der Fachschule:

Rektor Kuhn.

Öffentliche Vergebung

nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907, für Bauten der Heil- und Pflanzanstalt bei Konstanz, Schlosser- und Malerarbeiten für Koch- und Backküche. Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsdrucke vom 12. September bis einschl. 24. September im Baubüro der Anstalt. Angebote verschlossen, postfrei, mit genauer Aufschrift bis längstens 25. September, vormittags 10 Uhr, an die Inspektion, Rheingasse 19. Zuschlagsfrist 4 Wochen. A.293.3.2. Konstanz, 10. Sept. 1912. Gr. Bezirksbauinspektion.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

A.364. Bilingen. Über das Vermögen der **Wolff Stamm** Ehefrau, **Christina** geb. **Weiher** zum Hofstet in Niederbach wurde heute am 14. September 1912, nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da die Gemeinschuldnerin ihre Zahlungen eingestellt hat.

Rechtsanwalt **Epishnigel** hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. Oktober 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 8. Oktbr. 1912, vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebun, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Oktober 1912 Anzeige zu machen.

Bilingen, 14. Sept. 1912. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.

b. Konkursverfahren.

A.366. Waldbühl. Über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Henn** in Hardheim wurde heute am 14. September 1912, vormittags 11.45 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Hertert** in Waldbühl wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Anmeldefrist bis 2. Nov. 1912.

Erste Gläubigerberaumung am

Freitag den 4. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr.

Prüfungstermin am

Donnerstag, 14. Novbr. 1912, vormittags 11 1/2 Uhr.

Offener Arrest mit Angelegte bis 2. November 1912. Waldbühl, 14. Sept. 1912. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.

vergeben. Pläne und Verdingnisheft sind gegen Einzahlung von 20 M. erhältlich, werden jedoch nicht nach auswärts versandt, sondern sind bei uns abzuholen, bei welcher Gelegenheit eine eingehende gemeinschaftliche örtliche Besichtigung stattzufinden hat. Angebote sind verschlossen und portofrei (Auslandsporto) mit Aufschrift: „Besichtigung Aufnahmegebäude Basel“, bis 14. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. A.303.2. Basel, 11. Sept. 1912. Großh. Maschineninspektion.

Kabelausrubung im alten Bahnhof Durlach nach Finanzministerialverordnung v. 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. A.369.2.1

Ausrubung von etwa 1800 lfd. m Kabelgraben und Wiedererfüllen unter gleichzeitigen Stampfen des Materials, Aufrollen von etwa 3000 lfd. m Kabel und Sammeln sowie Aufheben von etwa 14000 Stück Wadsteinen.

Bedingung und Arbeitsbeschriftung auf der Bahnbauinspektion Durlach, 1. Stod, zur Einsicht, dort auch Abgabe von Angebotsdrucken, die nicht nach auswärts versandt werden.

Angebote verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift bis längstens 25. September 1912, 10 Uhr vormittags, an Bahnbauinspektion Durlach einzureichen, woselbst die Verhandlung stattfindet. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Durlach, 12. Sept. 1912. Großh. Bahnbauinspektion.

Lieferung und Aufstellung von eisernen Brücken für zwei Wegebeführungen auf der Strecke Weiblingen Friedrichsfeld im öffentlichen Wettbewerb in zwei Losen getrennt zu vergeben: Los I bei km 11,4 mit 79 000 kg Flußeisen, 2660 kg Stahlguß, 340 kg Schmiedesehl; Los II bei km 13,4 mit 93 000 kg Flußeisen, 3400 kg Stahlguß, 600 kg Schmiedesehl. Bedingnisheft nur hier zur Einsicht aufgelegt. Verdingungsanschläge unentgeltlich. Gewichtsrechnung und Eisenwerkszeichnung für Los I zu 1,40 M., für Los II zu 1,25 M. nur hier erhältlich. Angebote für jedes Los getrennt, postfrei, bis spätestens Mittwoch den 2. Oktober 5. J., vormittags 10 Uhr, an uns, Kleinschmidstraße 44 ptr., einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. A.324.2. Seidelberg, 10. Sept. 1912. Gr. Bahnbauinspektion III.

Verstehene Bekanntmachungen.

Bergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Die Gemeinde **Schopfheim** vergibt nach Maßgabe der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 und vorbehaltlich der Genehmigung der Kapitalaufnahme für die Erweiterung der Wasserversorgung:

Die Herstellung der Rohrgräben, sowie das Liefern u. Verlegen von beiläufig 2300 m gußeisernen und Mannesmannstahl-Ruffenröhren in Lichtweiten von 40, 60, 100, 200 und 225 mm nebst den erforderlichen Formstücken u. Ausstattungsgegenständen.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf. Dasselbst werden auch Angebotsverzeichnisse unentgeltlich abgegeben.

Angebote sind mit der Aufschrift: „Erweiterung der Wasserversorgung Schopfheim“ versehen, längstens bis Donnerstag den 26. September 1912, vormittags 10 1/2 Uhr, bei dem Gemeinderat Schopfheim, verschlossen und portofrei einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet zur genannten Zeit auf dem Rathaus in Schopfheim statt.

Zuschlagsfrist 14 Tage. Durlach, 14. Sept. 1912. Großh. Kulturinspektion.

Die Besichtigungseinrichtung des Aufnahmegebäudes auf dem neuen Personenbahnhof Basel ist nach Finanzministerialverordnung v. 3. Januar 1907 öffentlich zu

vergeben. Pläne und Verdingnisheft sind gegen Einzahlung von 20 M. erhältlich, werden jedoch nicht nach auswärts versandt, sondern sind bei uns abzuholen, bei welcher Gelegenheit eine eingehende gemeinschaftliche örtliche Besichtigung stattzufinden hat. Angebote sind verschlossen und portofrei (Auslandsporto) mit Aufschrift: „Besichtigung Aufnahmegebäude Basel“, bis 14. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. A.303.2. Basel, 11. Sept. 1912. Großh. Maschineninspektion.

Kabelausrubung im alten Bahnhof Durlach nach Finanzministerialverordnung v. 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. A.369.2.1

Ausrubung von etwa 1800 lfd. m Kabelgraben und Wiedererfüllen unter gleichzeitigen Stampfen des Materials, Aufrollen von etwa 3000 lfd. m Kabel und Sammeln sowie Aufheben von etwa 14000 Stück Wadsteinen.

Bedingung und Arbeitsbeschriftung auf der Bahnbauinspektion Durlach, 1. Stod, zur Einsicht, dort auch Abgabe von Angebotsdrucken, die nicht nach auswärts versandt werden.

Angebote verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift bis längstens 25. September 1912, 10 Uhr vormittags, an Bahnbauinspektion Durlach einzureichen, woselbst die Verhandlung stattfindet. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Durlach, 12. Sept. 1912. Großh. Bahnbauinspektion.

Lieferung und Aufstellung von eisernen Brücken für zwei Wegebeführungen auf der Strecke Weiblingen Friedrichsfeld im öffentlichen Wettbewerb in zwei Losen getrennt zu vergeben: Los I bei km 11,4 mit 79 000 kg Flußeisen, 2660 kg Stahlguß, 340 kg Schmiedesehl; Los II bei km 13,4 mit 93 000 kg Flußeisen, 3400 kg Stahlguß, 600 kg Schmiedesehl. Bedingnisheft nur hier zur Einsicht aufgelegt. Verdingungsanschläge unentgeltlich. Gewichtsrechnung und Eisenwerkszeichnung für Los I zu 1,40 M., für Los II zu 1,25 M. nur hier erhältlich. Angebote für jedes Los getrennt, postfrei, bis spätestens Mittwoch den 2. Oktober 5. J., vormittags 10 Uhr, an uns, Kleinschmidstraße 44 ptr., einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. A.324.2. Seidelberg, 10. Sept. 1912. Gr. Bahnbauinspektion III.

Verstehene Bekanntmachungen.

Bergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Die Gemeinde **Schopfheim** vergibt nach Maßgabe der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 und vorbehaltlich der Genehmigung der Kapitalaufnahme für die Erweiterung der Wasserversorgung:

Die Herstellung der Rohrgräben, sowie das Liefern u. Verlegen von beiläufig 2300 m gußeisernen und Mannesmannstahl-Ruffenröhren in Lichtweiten von 40, 60, 100, 200 und 225 mm nebst den erforderlichen Formstücken u. Ausstattungsgegenständen.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf. Dasselbst werden auch Angebotsverzeichnisse unentgeltlich abgegeben.

Angebote sind mit der Aufschrift: „Erweiterung der Wasserversorgung Schopfheim“ versehen, längstens bis Donnerstag den 26. September 1912, vormittags 10 1/2 Uhr, bei dem Gemeinderat Schopfheim, verschlossen und portofrei einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet zur genannten Zeit auf dem Rathaus in Schopfheim statt.

Zuschlagsfrist 14 Tage. Durlach, 14. Sept. 1912. Großh. Kulturinspektion.

Die Besichtigungseinrichtung des Aufnahmegebäudes auf dem neuen Personenbahnhof Basel ist nach Finanzministerialverordnung v. 3. Januar 1907 öffentlich zu

vergeben. Pläne und Verdingnisheft sind gegen Einzahlung von 20 M. erhältlich, werden jedoch nicht nach auswärts versandt, sondern sind bei uns abzuholen, bei welcher Gelegenheit eine eingehende gemeinschaftliche örtliche Besichtigung stattzufinden hat. Angebote sind verschlossen und portofrei (Auslandsporto) mit Aufschrift: „Besichtigung Aufnahmegebäude Basel“, bis 14. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. A.303.2. Basel, 11. Sept. 1912. Großh. Maschineninspektion.

Kabelausrubung im alten Bahnhof Durlach nach Finanzministerialverordnung v. 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. A.369.2.1

Ausrubung von etwa 1800 lfd. m Kabelgraben und Wiedererfüllen unter gleichzeitigen Stampfen des Materials, Aufrollen von etwa 3000 lfd. m Kabel und Sammeln sowie Aufheben von etwa 14000 Stück Wadsteinen.

Bedingung und Arbeitsbeschriftung auf der Bahnbauinspektion Durlach, 1. Stod, zur Einsicht, dort auch Abgabe von Angebotsdrucken, die nicht nach auswärts versandt werden.

Angebote verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift bis längstens 25. September 1912, 10 Uhr vormittags, an Bahnbauinspektion Durlach einzureichen, woselbst die Verhandlung stattfindet. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Durlach, 12. Sept. 1912. Großh. Bahnbauinspektion.

Lieferung und Aufstellung von eisernen Brücken für zwei Wegebeführungen auf der Strecke Weiblingen Friedrichsfeld im öffentlichen Wettbewerb in zwei Losen getrennt zu vergeben: Los I bei km 11,4 mit 79 000 kg Flußeisen, 2660 kg Stahlguß, 340 kg Schmiedesehl; Los II bei km 13,4 mit 93 000 kg Flußeisen, 3400 kg Stahlguß, 600 kg Schmiedesehl. Bedingnisheft nur hier zur Einsicht aufgelegt. Verdingungsanschläge unentgeltlich. Gewichtsrechnung und Eisenwerkszeichnung für Los I zu 1,40 M., für Los II zu 1,25 M. nur hier erhältlich. Angebote für jedes Los getrennt, postfrei, bis spätestens Mittwoch den 2. Oktober 5. J., vormittags 10 Uhr, an uns, Kleinschmidstraße 44 ptr., einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. A.324.2. Seidelberg, 10. Sept. 1912. Gr. Bahnbauinspektion III.

Verstehene Bekanntmachungen.

Bergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Die Gemeinde **Schopfheim** vergibt nach Maßgabe der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 und vorbehaltlich der Genehmigung der Kapitalaufnahme für die Erweiterung der Wasserversorgung:

Die Herstellung der Rohrgräben, sowie das Liefern u. Verlegen von beiläufig 2300 m gußeisernen und Mannesmannstahl-Ruffenröhren in Lichtweiten von 40, 60, 100, 200 und 225 mm nebst den erforderlichen Formstücken u. Ausstattungsgegenständen.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf. Dasselbst werden auch Angebotsverzeichnisse unentgeltlich abgegeben.

Angebote sind mit der Aufschrift: „Erweiterung der Wasserversorgung Schopfheim“ versehen, längstens bis Donnerstag den 26. September 1912, vormittags 10 1/2 Uhr, bei dem Gemeinderat Schopfheim, verschlossen und portofrei einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet zur genannten Zeit auf dem Rathaus in Schopfheim statt.

Zuschlagsfrist 14 Tage. Durlach, 14. Sept. 1912. Großh. Kulturinspektion.

Die Besichtigungseinrichtung des Aufnahmegebäudes auf dem neuen Personenbahnhof Basel ist nach Finanzministerialverordnung v. 3. Januar 1907 öffentlich zu

vergeben. Pläne und Verdingnisheft sind gegen Einzahlung von 20 M. erhältlich, werden jedoch nicht nach auswärts versandt, sondern sind bei uns abzuholen, bei welcher Gelegenheit eine eingehende gemeinschaftliche örtliche Besichtigung stattzufinden hat. Angebote sind verschlossen und portofrei (Auslandsporto) mit Aufschrift: „Besichtigung Aufnahmegebäude Basel“, bis 14. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. A.303.2. Basel, 11. Sept. 1912. Großh. Maschineninspektion.

Kabelausrubung im alten Bahnhof Durlach nach Finanzministerialverordnung v. 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. A.369.2.1

Ausrubung von etwa 1800 lfd. m Kabelgraben und Wiedererfüllen unter gleichzeitigen Stampfen des Materials, Aufrollen von etwa 3000 lfd. m Kabel und Sammeln sowie Aufheben von etwa 14000 Stück Wadsteinen.

Bedingung und Arbeitsbeschriftung auf der Bahnbauinspektion Durlach, 1. Stod, zur Einsicht, dort auch Abgabe von Angebotsdrucken, die nicht nach auswärts versandt werden.

Angebote verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift bis längstens 25. September 1912, 10 Uhr vormittags, an Bahnbauinspektion Durlach einzureichen, woselbst die Verhandlung stattfindet. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Durlach, 12. Sept. 1912. Großh. Bahnbauinspektion.

Lieferung und Aufstellung von eisernen Brücken für zwei Wegebeführungen auf der Strecke Weiblingen Friedrichsfeld im öffentlichen Wettbewerb in zwei Losen getrennt zu vergeben: Los I bei km 11,4 mit 79 000 kg Flußeisen, 2660 kg Stahlguß, 340 kg Schmiedesehl; Los II bei km 13,4 mit 93 000 kg Flußeisen, 3400 kg Stahlguß, 600 kg Schmiedesehl. Bedingnisheft nur hier zur Einsicht aufgelegt. Verdingungsanschläge unentgeltlich. Gewichtsrechnung und Eisenwerkszeichnung für Los I zu 1,40 M., für Los II zu 1,25 M. nur hier erhältlich. Angebote für jedes Los getrennt, postfrei, bis spätestens Mittwoch den 2. Oktober 5. J., vormittags 10 Uhr, an uns, Kleinschmidstraße 44 ptr., einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. A.324.2. Seidelberg, 10. Sept. 1912. Gr. Bahnbauinspektion III.

Verstehene Bekanntmachungen.

Bergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Die Gemeinde **Schopfheim** vergibt nach Maßgabe der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 und vorbehaltlich der Genehmigung der Kapitalaufnahme für die Erweiterung der Wasserversorgung: